in der größeren Oeffentlichkeit: ein „Jüdischer Kunstabend", sowie eine besonders stark besuchte Chanukkafeier.

Wir schlossen uns dem im März 1917 gegründeten Berliner Ortsausschuß für nationaljüdische Jugendarbeit an, in dem wir durch Herrn Schragenheim vertreten werden.

Im Berichtsjahre entriß uns der Krieg wieder treue Turnbrüder. Die Gesamtzahl der bisher gefallenen Mitglieder beträgt 38. Wir werden ein Gedenkbuch zum Andenken an die Gefallenen herausgeben. — Im Oktober 1917 verlegten wir unser Büro nach der Heiligengeistgasse 6/9. An Stelle unseres langjährigen Hauptturnwartes Herrn Julius Hirsch, der im Oktober ins Feld rückte, hat einer unserer ältesten Turnbrüder, Herr Georg Jacks, die turnerische Leitung übernommen. Da unser Vorsitzender, Herr Georg Kareski, beruflich stark in Anspruch genommen war, lag die Vereinsleitung im wesentlichen in den Händen unseres stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. Michael Meyer.

Berlin. Jüdischer Frauenbund für Turnen und Sport.

Seit unserem letzten Bericht (April 1917) haben sich die Bedingungen für eine gute Entwicklung unseres Vereins nicht gebessert. Die Kriegsverhältnisse üben weiter ihre niederdrückende Wirkung aus. Die Arbeitsüberlastung jedes einzelnen, hervorgerufen durch die Notwendigkeit für viele Frauen und Mädchen, heute in größerem Maße als je bisher für ihre Familien sorgen zu müssen, der Kohlenmangel während der Wintermonate, die sich ständig verschlechternden Verkehrsverhältnisse ließen einen regeren Turnbetrieb nicht ermöglichen. Dazu kam noch, daß eine Reihe unserer eifrigsten Mitglieder durch Kriegsstellungen ins Ausland, im besetzten Gebiet oder außerhalb Berlins für die Mitarbeit ausgeschaltet wurde. Wir haben jetzt etwa 100 Mitglieder und 60 Kinder in den Mädchenabteilungen. Es wird in den Frauenabteilungen dreimal wöchentlich, in den beiden Mädchenabteilungen je einmal in der Woche geturnt. Dadurch, daß der Turnbetrieb verschiedener Abteilungen zusammengelegt und die Nachmittagsabteilung vollständig aufgegeben werden mußte, gingen uns eine ganze Reihe von Mitgliedern verloren; die Neuanmeldungen waren gering. Nur die Mädchenabteilungen haben sich weiter gut entwickelt, es wird eifrig und gut geturnt.

Aus den oben genannten Gründen war auch die Beteiligung an den volkstümlichen Uebungen auf unserem Sportplatz in diesem Sommer nur eine geringe.

Der Wanderbetrieb, der im Sommer besser war, ist in letzter Zeit wieder stark abgeflaut. Auch hier sprechen natürlich die Ernährungs- und Verkehrsverhältnisse sehr mit.

Erfreulich ist, daß unsere neue Vereinswohnung im Gegensatz zu der vorigen im Winter gut erwärmt ist, sodaß wir unsere sonnabendlichen Zusammenkünfte dort abhalten können, die regelmäßig besucht sind. Wir weihten sie am Sukkothfeste mit einem kleinen Fest für die Kinder und einem gemütlichen Beisammensein für die Erwachsenen am Abend ein. Auf dieselbe anspruchslose und interne Art feierten wir in unserem Heim auch das Chanukkafest.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main DFG

Die Einsetzung von Vortragsabenden, die Einrichtung hebräischer Kurse ist in diesem Jahr unterblieben. Durch die Veranstaltungen des „Ausschusses für national-jüdische Jugendarbeit" in Berlin, dem unser Bund angeschlossen ist, wird unseren Mitgliedern ausreichende Gelegenheit zur Belehrung gegeben.

Berlin. Jüdischer Ruderclub „Jung Ivria".

Anfang Januar 1917 zählte die „Jung Ivria" 12 Leute. Durch Einziehung hatten wir unsere besten Leute verloren. Wir gewannen nur wenige neue Junioren, denn „diese fürchterliche Kälte" und „Rudern", das ist schon mehr als paradox.

Das Jahr eröffneten wir mit einer zweitägigen Neujahrstour. Allwöchentlich schloß sich Kastenrudern und Turnen an. Da uns starkes Eistreiben auf der Spree in den folgenden Monaten das Rudern nicht gestattete, so wechselten in bunter Reihe Schlittschuhlaufen und Rodeln, Schwimmen und Turnen, Waldläufe und Leichtathletik, Vorträge und gesellschaftliche Veranstaltungen einander ab. Anfang April konnten wir dann die Saison eröffnen. Kastenrudern verlegten wir ins Freie, während wir anstatt des Hallenturnens regelmäßig sportlich trainierten. — Anfang Mai eröffneten wir mit dem Anrudern die Saison, wenn unsere Vierer auch schon lange vorher im Match auf der Oberspree zu finden waren.

Im Laufe der wärmeren Monate erhöhte sich unsere Mitgliederzahl auf 20, die durch Einberufungen wieder auf 16 herabgesetzt wurde. —

Trotz der vielfältigen Betätigungen unserer Mitglieder auf sportlichem Gebiet*) nahm aber das Rudern bei weitem das Hauptinteresse in Anspruch. Kasten- und Uebungsrudern gaben unseren Jungens, die ja fast durchweg nicht älter als 16—17 Jahre sind, Kraft und Gewandtheit in der Handhabung des Riemens, Wettkämpfe, die jeden Sonntag in Hülle und Fülle auf der Oberspree gegen Boote anderer Vereine ausgetragen wurden, erzogen unsere Mannschaften zu Ausdauer und Zähigkeit. Sonntags machten wir anschließend an die kurzen Uebungsfahrten des Vormittags ausgedehnte Lagerfahrten. Wochentags versammelte uns das leichtathletische Training und das Uebungsrudern und Schwimmen.

Straffe Zucht, zielbewußtes Streben, harte körperliche Ausbildung, unbedingte Disziplin charakterisieren das Clubleben, fesseln unsere Leute an diese eine Sache, schmieden die Mannschaften zusammen, die sich auf ruderischem Gebiet erringen werden, was ihnen im vorigen Jahr versagt blieb. Neben allem Sport wurde aber die geistige Ausbildung nicht versäumt. Vorträge, vor allem im Winter, und geselliges Beisammensein sorgten für Unterhaltung und Abwechslung.

Den Nachwuchs der „Jung-Ivria" pflegen wir in der Schülerabteilung, die im Winter turnt, im Sommer im Freien spielt. Wir haben aus dieser Abteilung bereits einige Jungens übernommen.

---

*) siehe d. J. T. in der Oeffentl.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main DFG